

Zürcher Oberländer



ZRRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Dienstag, 17. Dezember 2024 | Nr. 294 | CHF 5.00 | AZ 8620 Wetzikon

Noé Ponti in der Form seines Lebens

Der Schwimmstar kehrt mit drei Weltrekorden und drei WM-Titeln in die Schweiz zurück. **Seite 21**

Deutschland vor der Neuwahl

Ex-SPD-Vizekanzler Sigmar Gabriel glaubt, dass Friedrich Merz von der CDU neuer Kanzler wird. **Seiten 18 und 19**

Auf Natalie Schär warten herausfordernde Rennen

Die Näniker Skicrosserin Natalie Schär stellt sich auf eine anspruchsvolle erste Weltcup-Saison ein. **Seite 23**

Headhunter glaubt nicht an eine Zukunft des GZO Spitals

Wetzikon Die am Spital beteiligten Gemeinden suchen derzeit nach einem neuen Verwaltungsrat für das GZO Spital. Wir haben bei Headhuntern nachgefragt, was es jetzt braucht und wer sich das antun würde.



Das Spital in Wetzikon steht vor einer ungewissen Zukunft. Als Nächstes steht nun die Suche nach einem neuen Verwaltungsrat an. Foto: Simon Grässle

Ljilja Mucibabic

Die gute Nachricht: Der abgeschossene Verwaltungsrat des GZO Spitals will den Weg frei machen für eine neue Führungscrew. Die nicht so gute Nachricht: Diese neue Führungscrew zu fin-

den, dürfte schwierig sein. Nach wie vor ist unklar, ob dem Spital in seiner finanziellen Notlage eine definitive Nachlassstundung gewährt wird. Stichtag ist der 30. Dezember. Dann läuft die provisorische Nachlassstundung aus – es droht der Konkurs. Das

Spital könnte diese Frist mit seinem Gesuch um eine definitive Nachlassstundung verlängern.

Nur Morphin für einen Sterbenden?

Während also unklar ist, ob dem Finanzpatienten Ende Jahr der

Stecker gezogen wird, suchen die Gemeinden nach einer neuen Führungscrew. Unterstützt werden sie dabei von einer externen Firma. In der Regel sind das sogenannte Headhunter.

Wir haben drei solche Spezialisten gefragt, worauf es jetzt

ankommt. Einer von ihnen sagt, er hätte ein entsprechendes Mandat ausgeschlagen, weil er diese Stelle niemanden zumuten wollen würde. Und selbst wenn sich jemand für den Posten fände, sei das Spital dem Untergang geweiht. **Seiten 2 und 3**

Rechtsextreme wollten ins Illnauer «Rössli»

Illnau-Effretikon Letzten Samstag beabsichtigte die rechtsextreme Gruppe Junge Tat, den AfD-Bundestagsabgeordneten Roger Beckamp sowie die Brandenburger AfD-Landtagsabgeordnete Lena Kotré zu einem Treffen in die Schweiz einzuladen – und zwar in den «Rössli»-Saal in Ill-

nau. In ein Gebäude notabene, das der Stadt Illnau-Effretikon gehört. Kurz vor dem Anlass sei das «Rössli»-Team aber hellhörig geworden, sagt Stadtpräsident Marco Nuzzi (FDP). Die Stadt habe die Durchführung des Anlasses mittels Verfügung untersagt. (zo) **Seite 5**

Unternehmen und Investoren treiben Preise für WG-Zimmer in die Höhe

Zürich Die Wohnungsnot in Zürich spitzt sich zu. Dafür mitverantwortlich sind sogenannte Co-Living-Provider – Firmen, die Wohnungen kaufen, möblieren und die Zimmer dann vermieten. So etwa die Next Gen Properties mit Sitz in Zürich, die 350 WG-Zimmer vermietet. Der Durch-

schnittspreis liegt bei 1090 Franken pro Untermieter.

Die Zahl solcher Serviced Apartments ist in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen. 2023 wurden 4710 solcher Wohnungen erfasst, fast 1000 mehr als im Vorjahr. Mietrechtsanwalt Peter Niederöst kritisiert

das Geschäftsmodell dieser Co-Living-Provider als «nicht zulässig». Sie würden mit solchen Untervermietungen die Wohnungsnot ausnutzen und Gewinne erzielen, die nicht durch Leistungen gerechtfertigt seien. Dem widerspricht die Next Gen Properties. (zo) **Seite 8**

Einen Franken mehr pro Einzeleintritt

Das Hallenbad Uster erhöht aufs nächste Jahr die Preise – auch die Abos werden teurer.

Seite 7

Budget mit Plus von 180 Millionen genehmigt

Der Zürcher Kantonsrat hat gestern nach drei Tagen Debatte das Budget 2025 gutgeheissen.

Seite 9

Wie sicher ist das AKW Beznau?

Die Axpo will das Kraftwerk bis 2033 betreiben. Atomgegner haben aber Sicherheitsbedenken.

Seite 15

Donald Trump kündigt Änderungen an

Bei Amtsantritt will der neue Präsident der USA zahlreiche Dekrete unterschreiben.

Seite 20

Gutes Los für die Schweizerinnen

Die Fussball-Nati bekommt es an der Heim-EM mit Norwegen, Island und Finnland zu tun.

Seite 21



Redaktion, Abos und Inserate:
Service-Desk, Telefon 044 9333333
servicedesk@zol.ch



Lesen Sie uns
auch online auf
www.zueriost.ch



Amtliche Anzeigen
Todesanzeigen

14
14

Wie weiter mit dem GZO Spital Wetzikon?

Von Zuversicht bis Sterbehilfe

Wetzikon Ein neuer Verwaltungsrat soll beim GZO Spital das Steuer im Sturm übernehmen. Die Gemeinden sind mit externer Hilfe auf der Suche nach geeigneten und gewillten Personen. Wir haben drei Experten gefragt, was es jetzt braucht.

Ljilja Mucibabic

170 Millionen Franken zurückbezahlen, ein Sanierungskonzept, das nicht allen schmeckt, und fehlende Rückendeckung vom Kanton – die Lage beim GZO Spital Wetzikon ist prekär. Theoretisch könnte der Stecker bereits Ende Jahr gezogen werden. Dann nämlich, wenn die Nachlassstundung nicht verlängert werden sollte.

Daran mag wohl aber niemand denken. Die am Spital beteiligten Gemeinden versuchen ihren Teil dazu beizutragen, die regionale Gesundheitsinstitution vor dem Untergang zu retten. Ein neuer Verwaltungsrat könnte es richten. Bei der Personalsuche für das Gremium haben die Gemeinden Hilfe bei einer externen Firma geholt.

In der Regel sind das Headhunter, die auf die Suche von Verwaltungsratspersonal spezialisiert sind und über ein entsprechendes Netzwerk verfügen. Wir haben mit drei solchen Büros gesprochen. Keines davon hat ein Mandat im Zusammenhang mit dem GZO Spital.

Kompetenz im Vordergrund

Dass sich die Gemeinden bei der Suche externe Hilfe geholt haben, findet Felix Howald, geschäftsführender Inhaber der Verwaltungsrat Management AG, richtig und wichtig. «Häufig lässt man Beziehungen spielen, statt auf Kompetenz zu schauen», so Howald. Beim GZO brauche es jetzt aber vor allem Kompetenz.

Der VR-Experte zeichnet denn auch ein klares Profil für den neuen Verwaltungsratspräsidenten: Er muss sich im Gesundheitsbereich auskennen, Zugang zum Finanzmarkt haben und Erfahrung in der Führung eines Grossbetriebs und in Turn-around-Situationen haben. «Jemand aus der Politik wäre nicht ideal», sagt Howald bestimmt.

Kategorisch ausschliessen würde Erik Wirz von Wirz & Partners eine politische Person nicht. Wenn es ein Unternehmer mit Sanierungs-Know-how wäre, könnte es auch eine politische Person sein. Wirz ist überzeugt, dass die Zusammensetzung des Gremiums matchentscheidend ist, wenn es mit dem Spital weitergehen soll.

Die Rolle des Verwaltungsrats

Das neue Team erwartet ein Scherbenhaufen. Und das sei noch nett ausgedrückt, meint Wirz. «Wenn die Situation desolat ist, muss man zusehen, dass man Kompetenz in den VR und den C-Level respektive neue Träger des Vertrauens ins Spiel bringt. Ausser es findet sich jemand, der das Projekt aus altruistischen Gründen finanziert. Aber das ist ja unwahrscheinlich.»

Dem Profil, das Howald für den Präsidenten zeichnet, kann Wirz allerdings nicht viel abgewinnen und meint: «Das ist halt die Religionsfrage, was die Rolle eines solchen Verwaltungsrats ist.» Die von Howald genannten



Das GZO Spital Wetzikon ist nicht nur eine Neubauruine. Kollabiert der Schuldenpatient bald gänzlich? Foto: Christian Merz

Kompetenzen sieht Wirz eher auf der Geschäftsführungsebene, dem sogenannten C-Level – also CEOs und CFOs. Diese Ebene müsse man zuerst genau anschauen.

«Die Stärken und Schwächen auf C-Level müssen vom Verwaltungsrat erkannt werden und notfalls mit den richtigen Personen besetzt werden», erklärt Wirz. Bei der Definition des Suchprofils für Verwaltungsratsmitglieder solle man darauf achten, nicht zu viele Muss-Kriterien festzulegen, da man sich sonst zu sehr einschränke.

Bei einem Sanierungsfall wie in Wetzikon denkt Wirz, dass zwei von den fünf zu ersetzenden Verwaltungsräten schon gesetzt sein könnten. «Wenn involvierte Investorengeldgeber davon ausgehen müssen, dass sie sich einen Haufen Geld ans Bein streichen müssen, dann wollen sie auch mitreden, falls sie weiterhin beteiligt bleiben.» Das heisst: alle, die von einem Schuldenschnitt betroffen wären, oder Neugeldgeber.

Der optimale Fall wäre, wenn man eine Person mit Leuchtkraft finden würde, ist Wirz überzeugt. Eine, die nicht nur die Branche

aufhorchen lässt. Das könne der Präsident sein, ein Verwaltungsrat oder ein Beirat. Der schlechteste Fall wäre ein Profilierungsneurotiker. Womit wir bei einer weiteren wichtigen Frage wären.

Wer will sich das antun?

«Wenn es gut kommt, ist man der Held. Wenn nicht, ist auch klar, wo man hinschaut», weiss Wirz, der selber schon Erfahrung als Sanierer gesammelt hat. Idealerweise ist es entweder jemand, der Erfahrung im Spital- oder Gesundheitswesen hat, oder jemand mit einer politischen Agenda. Auf keinen Fall mache man das aus finanziellen Gründen. Dafür ist der Posten nicht entsprechend bezahlt.

Auch Howald glaubt, dass es jemand sein könnte, der eine intrinsische Motivation mitbringt. «Es gibt viele kompetente Personen, die ihr Wissen auch weitergeben wollen. Die sich sagen: Ich mache das für die Schweiz, für Wetzikon, für die Gesundheitsversorgung.» Und jemand, der Freude für so ein Amt mitbringe.

Howald zeigt sich zuversichtlich, dass man eine geeignete Person finden kann, vorausgesetzt,

man hat eine gute Suchstrategie. Für Wirz ist klar, dass auch der Markt eine Rolle spielt. «In seltenen Fällen sind solche Rollen dankbar. Also muss man dankbar sein, wenn sich das jemand antut.»

Wenn selbst der Headhunter nicht will

Niemandem antun möchte diese Rolle ein dritter Headhunter. Der knapp 50-Jährige arbeitet bei einem Büro, das neben der Personalsuche auch Unternehmensberatungen macht und sich auf das Gesundheitswesen spezialisiert hat. Um die Neutralität zu wahren, möchte er nicht namentlich genannt werden.

«Wenn wir ganz offen sind, wird das Spital sicher untergehen», sagt er bestimmt. Das Mandat hätte er aus diesem Grund auch ausgeschlagen, wenn man ihn gefragt hätte. «Ich würde niemandem aus einer sicheren Situation herausnehmen und dahin vermitteln.»

Harte Worte eines Unbeteiligten. Doch der Headhunter untermauert seine Aussagen mit einer nüchternen Betrachtung der Fakten. Die 170-Millionen-Anleihe, die das Spital schon beim jetzigen Zinssatz nicht zurückbezah-

len kann. «Wie soll das mit 4 Prozent und mehr gehen?», fragt er im Hinblick auf die Forderung der Gläubigergruppe rund um Investor Gregor Greber. Ein zu 70 Prozent fertiggestellter Neubau, der jetzt zurückgebaut werden muss. «Das ist eine Katastrophe.» Der Kanton, der das Spital als nicht systemrelevant erachtet. «Das hat Signalwirkung.»

Spitalschliessung ins Auge fassen

Die Leistungen des Spitals stellt er nicht infrage. Die seien gut – operativ funktioniere das Spital sicherlich gut. Es werde sich immer jemand finden lassen, der eine solche Situation als Sprungbrett nutzen wolle. Und er spürt die Loyalität mit dem Spital – nicht nur aus der Bevölkerung.

«Man bekommt fast keinen Arzt da raus. Die glauben daran», weiss der Headhunter, der in der angespannten Situation schon mal die Fühler nach Fachkräften ausgestreckt hält. Man müsse sich die Frage stellen, ob man den Betrieb sicherstellen könne. Und wenn nicht, ob es ihn überhaupt noch brauche.

Der Headhunter ist überzeugt: Das Spital Wetzikon braucht es

nicht. Weil es im Umkreis von wenigen Kilometern gleich mehrere Spitäler gibt, allen voran Uster. Das Nadelöhr Aatal sieht er nicht als Problem. Und meint mit einem zwinkernden Auge: «Man könnte in Wetzikon ja einen Heli-Landeplatz bauen.»

Eine ähnliche Situation habe es beim Spital Laufen im Kanton Baselland gegeben. Mit dem Lauffental als Nadelöhr. Jahrelang sei es defizitär gewesen. «Ein Heli-Taxi wäre sicherlich günstiger gekommen», ist der Gesundheitswesen-Experte überzeugt. Doch man hat sich für einen anderen Weg entschieden.

Das Spital wurde geschlossen und stattdessen ein provisorisches Ambulatorium am Standort errichtet. Mittlerweile ist dieses an einem anderen Standort untergekommen, und das Land ging zurück an die Gemeinde. Diese hat es umgezogen und will auf der Parzelle jetzt Wohnraum errichten.

Ein Problem des Schweizer Systems

Der Kritiker macht eine düstere Prophezeiung fürs GZO: «Die werden innert nützlicher Frist nicht auf ein notwendiges Ebitda



kommen, das auch nur annähernd dazu beitragen würde, dass sie sich selber finanzieren können.» Die Ebitda-Marge – auch Umsatzrendite genannt – liege mit der kantonalen Vorgabe von 10 Prozent heute sowieso schon zu tief, meint der Gesundheitswesen-Experte, der sie lieber auf 13 Prozent und mehr sähe.

Noch bis ins Jahr 2022 (9,4 Prozent) galt das GZO als Musterschüler bei der Ebitda-Marge. Das Spital konnte seinen

Betrieb also bei relativ geringen Kosten am Laufen halten. 2023 lag das Spital mit nur noch einem Prozent deutlich unter der kantonalen Vorgabe und erstmals seit 2019 auch unter dem schweizerweitigen Schnitt von 2,3 Prozent. Für das laufende Jahr rechnet das GZO mit knapp 5 Prozent Umsatzrendite.

Auch Wirz meint, für kleinere Spitäler, die nicht einem Verbund angehören oder ein Uni- oder Kantonsspital seien, werde die

Lage schwieriger, wenn man es rein betriebswirtschaftlich betrachte. Fakt ist: Bei ambulanten Eingriffen liegt der Deckungsgrad bei rund 80 Prozent, bei stationären bei rund 90 Prozent.

Die Schuld am Scheitern trage Wetzikon noch nicht mal allein. Der kritische Headhunter sieht das Problem auch im «Kantönligeist». Dieser Sorge mit dafür, dass nach wie vor zu viele Spitäler am Leben erhalten werden müssten. «Man richtet das System an der gesetzlich vorgegebenen Versorgung aus. Dadurch stehen Spitäler unterschiedlicher Kantone nahe beieinander.»

Ein System mit Versorgungsregionen über die Kantonsgrenze hinaus sei zielführender. Das könne man geografisch, an der bestehenden Versorgung oder an der Nachfrage an medizinischen Leistungen auslegen.

Eine wesentliche Rolle spiele aber auch die Erwartungshaltung der Bevölkerung. «Sich über die Höhe der Krankenkassenprämie beklagen und gleichzeitig gegen die Zusammenführung oder Schliessung der gefühlt «eigenen» Spitäler sein, das widerspricht sich.»



Aathal im Aatal: Wenn es auf der Strecke zwischen Wetzikon und Uster kracht, dann ist der Stau vorprogrammiert. Foto: Simon Grässle

Welche Fähigkeiten muss der künftige Verwaltungsrat des GZO Spitals haben?

Wetzikon Das GZO Spital Wetzikon soll einen neuen Verwaltungsrat erhalten. Doch worauf kommt es dabei an? Der Wetziker Stadtpräsident Pascal Bassu steht Red und Antwort.

Vor einem Monat kündigte der fünfköpfige Verwaltungsrat (VR) des GZO Spitals Wetzikon geschlossen seinen Rücktritt an. Unter der Leitung von Pascal Bassu (SP), dem Wetziker Stadtpräsidenten und Sprecher der Aktionärgemeinden des GZO Spitals Wetzikon, nahm der Ausschuss der Aktionärgemeinden die Suche nach geeigneten Führungspersonen auf.

Für die Suche stellten die Aktionärgemeinden eine Findungskommission aus Vertretern der beteiligten Gemeinden zusammen. Sie sollen gemeinsam mit einem Personalvermittler über die nächsten Monate passende Kandidaten eruiieren. Welche Firma die Suche nach einem neuen Verwaltungsrat unterstützt, lässt Bassu nicht durchblicken. Im Interview nimmt er jedoch Stellung dazu, worauf es bei der Neubesetzung ankommt.

Herr Bassu, wie läuft die Suche nach einem neuen Verwaltungsrat ab?

Pascal Bassu: Der Ausschuss der Aktionärgemeinden hat eine Findungskommission bestimmt, welche mit Unterstützung eines renommierten Personalvermittlers geeignete Persönlichkeiten für den Verwaltungsrat rekrutiert. Basis bildet ein detailliertes Anforderungsprofil, welches die Findungskommission erarbeitet hat. Die Ämter sind per Inserat ausgeschrieben. Parallel dazu greift der Personalvermittler auf sein Netzwerk zurück. Er kontaktiert mögliche Personen und führt erste Sondierungsgespräche. Wir prüfen alle Kandidaturen ernsthaft.

Wie wird letztlich die Auswahl getroffen?

Die Findungskommission setzt sich vertieft mit den einzelnen Kandidaturen auseinander. Sie wird danach geeignete Personen zur Wahl vorschlagen. Letztlich entscheidet aber die Generalversammlung der Aktionärgemeinden über die Neubesetzung. Diese soll zeitlich gestaffelt erfolgen.

Welche Fähigkeiten sind bei den Mitgliedern relevant?

Wir suchen Personen mit Erfahrung im Gesundheitswesen – insbesondere in der Führung eines Spitals. Kenntnisse in rechtlichen und finanziellen Belangen sind für den Verwaltungsrat ebenfalls zentral.

Inwiefern unterscheidet sich grundsätzlich das Profil eines Verwaltungsratspräsidenten von dem eines VR-Mitglieds?

Der VR-Präsident muss das Gremium und das Spital führen und das ganze Team an die Hand nehmen können. Gegen aussen muss er oder sie authentisch sein und Vertrauen ausstrahlen. Diese Eigenschaften unterscheiden sich aber nicht massgebend von denen anderer Unternehmen.

Mit Jörg Kündig amtiert zurzeit ein viel beschäftigter Politiker als Verwaltungsratspräsident. Suchen Sie als Ersatz für ihn



Der Wetziker Stadtpräsident Pascal Bassu (SP) blickt hoffnungsvoll auf die Neubesetzung des GZO-Verwaltungsrats. Archivfoto: Simon Grässle

wieder einen Politiker oder eine Politikerin?

Wir bewerten die Kandidierenden nach ihren Fähigkeiten und nicht nach ihren politischen Mandaten.

Um das Spital wieder auf Kurs zu bringen, soll ein Sanierungskonzept mit einem Schuldenschnitt und einer Aktienkapitalerhöhung in Höhe von gut 50 Millionen Franken greifen. Wie wichtig ist es, dass der VR-Präsident das Spital gut nach aussen präsentieren und damit die Bevölkerung und die Aktionäre von den Ideen des Spitals überzeugen kann?

Selbstverständlich wird das Verwaltungsratspräsidium die Anliegen des Spitals vertreten. Allerdings sind bei der Aktienkapitalerhöhung in erster Linie wir als Aktionärgemeinden am Zug.

Zurzeit hält der Investor Gregor Greber als Vertreter der Anleihegläubiger, denen gut 170 Millionen Franken vom Spital zustehen, Einsitz im Verwaltungsrat – mit Beobachterrolle. Welchen Einfluss hat die Gläubigergruppe bei der Besetzung des VR?

Keinen, den Verwaltungsrat wählen die Aktionärgemeinden eigenständig.

Nach wie vielen Verwaltungsräten suchen Sie?

Zurzeit amten fünf Verwaltungsräte inklusive des Präsidenten beim GZO. Der VR wird in ähnlicher Grösse neu zusammengesetzt. Theoretisch wären gemäss Statuten aber bis zu sieben Mitglieder möglich.

Bis wann ist der Verwaltungsrat neu besetzt?

Das ist schwierig zu sagen. Es hängt davon ab, welche Leute sich auf die Vakanzen melden. Wir werden uns aber genügend Zeit einräumen. Vorgesehen ist, wie erwähnt, eine zeitlich gestaffelte Neubesetzung.

Das GZO ist finanziell nicht auf Rosen gebettet. Wie viel kostet der Personalvermittler? Die Entlohnung bewegt sich im branchenüblichen Rahmen.

Gibt es denn eine Abfindung für den abtretenden Verwaltungsrat?

Nein, das ist mir nicht bekannt.

Wie aus dem Corporate-Governance-Bericht aus dem Jahr 2021 hervorgeht, entlohnte das Spital den fünfköpfigen Verwaltungsrat damals mit insgesamt fast 157 000 Franken. Wie hoch werden die Vergütungen künftig ausfallen?

Für die Vergütungen des Verwaltungsrats sind keine nennenswerten Änderungen vorgesehen, allerdings wird das Pensum in den ersten Jahren höher als normal ausfallen, was dann auf die Summe einen Einfluss haben wird.

Hand aufs Herz. Glauben Sie daran, dass jetzt – in einer solchen finanziellen Schieflage des Spitals – überhaupt jemand Verantwortung in einem Verwaltungsrat übernehmen will?

Das wird der Evaluationsprozess zeigen. Ich bin zuversichtlich, dass wir geeignete Persönlichkeiten für diese wichtige Aufgabe finden werden.

Jan Gubser